

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 113 (1971)

Heft: 1

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Autor die ägyptischen Ausimi, Rachmani, Barki und Fellahi sowie einige Rassen Oberägyptens (Saidi, Ibeidi, Sanabawi).

Mit dem Sammelbegriff der «Berberschafe» werden die Fettschwanzschafe Libyens, Tunesiens und Algeriens bezeichnet, welche mit denjenigen Unterägyptens nahe verwandt sind.

Es folgen Beschreibungen der Fettschwanzschafe Ost-, Zentral- und Südafrikas sowie von Madagaskar.

3. In einem dritten Kapitel machen wir mit den *Fettsteißschafen Afrikas und Süd-arabiens* Bekanntschaft. Das Originalzuchtgebiet liegt in Somalia und erstreckt sich heute nach Äthiopien und Nordkenia. Das Fettsteißschaf wird vornehmlich in Trocken-gebieten gehalten.

In Südafrika sind die sehr widerstandsfähigen Schwarzkopfperser (nicht aus Persien stammend!) mit der charakteristischen weißen Nachhand zu finden. Der dreiteilige Schwanz besteht aus einem breiten Fettkissen auf der Kruppe, einem aufgebogenen Mittelstück und einer hängenden, kleinen Quaste, «Sjambok» genannt.

4. *Fettsteißschafe der UdSSR, Nordwestchinas und der Mongolischen Volksrepublik*

Diese gehören verschiedenen Rassen und Schlägen an, die sich recht ähnlich sind. Sie unterscheiden sich jedoch deutlich von den Fettsteißschafen Afrikas durch ihr langes, grobes Vlies, die geringe Zahl der Schwanzwirbel (3–11) und die starke Behornung (Kasachisches, Usbekisches oder Hissarschaf, Saradshinsker).

Das Werk von Prof. Epstein bietet eine Vielzahl von Detailangaben über die einzelnen Rassen und Schläge, wie Zuchttyp mit Größen- und Gewichtsangaben, Produktionsrichtungen für Teppichwolle, Fleisch und Felle. (Umfang: 165 Seiten mit 111 Abbildungen.)

H.F. Büchi, Zürich

PERSONELLES

Prof. Dr. K. Zerobin

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Herrn Assistenzprofessor PD Dr. Konrad Zerobin auf den 16. Oktober 1970 als Extraordinarius und Leiter der Abteilung für Fortpflanzungsbiologie im Veterinär-physiologischen Institut an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich gewählt.

Dr. R. Beglinger

† Prof. Dr. Hermann Ziegler

28. August 1894–8. November 1970

Am 11. November 1970 wurde in Hilterfingen am Thunersee Hermann Ziegler, weiland Professor für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, zu Grabe getragen. Mit ihm hat uns ein Mann verlassen, der von Kollegen, Freunden und Bekannten wegen seiner Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit geschätzt wurde, der zeitlebens in seinem Wirkungskreis überall eine Atmosphäre guten Willens und gegenseitigen Verstehens verbreitete.

Am 28. August 1894 wurde Hermann Ziegler als Sohn eines Missionars in China geboren. Wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten an seinem Geburtsort kam er mit sechs Jahren zu Pflegeeltern in Süddeutschland, besuchte das Gymnasium in Basel und begann dort auch seine Studien. Nach dem ersten Propädeutikum studierte er in Bern weiter, legte hier das Anatomikum ab und zog dann nach Zürich, wo er 1920

die Eidgenössische Fachprüfung für Tierärzte ablegte. Er kehrte nach Bern zurück, um bei Professor Rubeli mit der Dissertation «Über den Ansatz des Nierenbeckens beziehungsweise der Nierenkelche an die Niere bei Pferd und Rind, sowie die Auskleidung der Recessus renales beim Pferd» zu doktorieren. Die ungünstigen Verhältnisse jener Zeit ließen seinen Wunsch, die akademische Laufbahn zu beschreiten, nicht sogleich Realität werden. Nach vorübergehender Tätigkeit am Institut für Pathologie an der Universität Basel beziehungsweise am Schlachthof Basel übernahm Hermann Ziegler eine tierärztliche Praxis im alten aargauischen Städtchen Mellingen. Aber bereits 18 Monate später, als im Herbst 1923 Prof. Dr. Hans Richter nach Dorpat berufen wurde, bewarb er sich um die frei gewordene Stelle des Prosektors am Veterinär-anatomischen Institut der Universität Bern unter der Direktion von Professor Rubeli.



Die engen Beziehungen, die Professor Rubeli zur Humananatomie hatte und pflegte, ermöglichten seinem Schüler, eine Habilitationsschrift «Beiträge zum Bau der Unterkieferdrüse der Hauswiederkäuer: Rind, Ziege und Schaf» beim bekannten damaligen Histologen an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern, Prof. Dr. K.W. Zimmermann, auszuarbeiten. 1926 wurde Hermann Ziegler Privatdozent, 1930 Extraordinarius und 1931 Ordinarius und Direktor des Veterinär-anatomischen Instituts der Universität Bern.

Professor Ziegler hat seine Lehrverpflichtungen äußerst ernst genommen. Trotz der sehr schweren offiziellen Lehrbelastung hat er mit Prüfungskandidaten regel-

mäßig zusätzlich nichtobligatorische Repetitorien und Diskussionen abgehalten. Nachzögler, die etwa wegen Militärdienstes zu spät ins Semester kamen, hat er oft Einzelunterricht erteilt.

Wohl wissend, daß Studieren nicht nur Erwerben von Kenntnissen heißt, sondern auch Wiedergeben, Darstellen, Formulieren des Erkannten, pflegte und instruierte Professor Ziegler ganz besonders auch die Darstellung morphologischer Kenntnisse, wobei ihm sein hohes künstlerisches Empfinden und sein ausgeprägtes zeichnerisches Talent sehr zustatten kamen.

Mit zu den glücklichsten Zeiten seiner akademischen Lehrtätigkeit zählte er sicher die zehn Jahre, in welchen er zusammen mit dem zum Freunde gewordenen Bildhauer Strasser eine Pferdeplastik schuf, wobei mit einzigartigem Erfolg versucht wurde, anatomische Genauigkeit mit künstlerischer Freizügigkeit zu vereinen.

«Was die Natur gebaut, bauet er wählend ihr nach», sagte Friedrich Schiller, und Hermann Ziegler hat diese Worte als seine ständigen Begleiter empfunden. Bei morphologischen Darstellungen und Beschreibungen hat er nicht nur die Zusammenhänge zwischen Form und Funktion, die Beziehung zwischen Werdendem und Gewordenem herausgearbeitet, sondern immer wieder auch auf die Schönheit des tierischen Körpers, seiner Teile und Strukturen hingewiesen.

Zeichnungen und Plastiken, neben der Erfüllung einer enormen Lehrverpflichtung geschaffen, hinderten nicht das Erscheinen einer ansehnlichen Reihe wissenschaftlicher Publikationen und Doktorarbeiten.

Administrativer Tätigkeit in Kommission und Ausschüssen war Hermann Ziegler eher abgeneigt. Trotzdem hat er Würde und Bürde eines Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät getragen, war Senator der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften und Mitglied einiger Kommissionen der universitären Selbstverwaltung, wobei ihm das Amt des Vorsitzenden der Kommission für die Veranstaltung akademischer Vorträge wohl am meisten zusagte.

Seine Kollegen schätzten seine Konzilianz, seine Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit zu selbstloser Zusammenarbeit; seine Mitarbeiter hatten in ihm einen verständnisvollen, väterlichen Vorgesetzten; seine Studenten und alle, die ihn kannten, bewunderten seine Begeisterungsfähigkeit für alles Wahre, Schöne und Gute, und nur wenige wußten, wie er litt, wenn er Undank und Ungerechtigkeit mitansehen mußte.

Hermann Ziegler hat das eifrige Reisen von Fachtagung zu Fachtagung nicht besonders geschätzt. Immerhin hat er regelmäßig die Tagungen der Freien Vereinigung der Anatomen an schweizerischen Hochschulen und in späteren Jahren auch die Versammlungen der Anatomischen Gesellschaft besucht und durch eigene Vorträge bereichert.

Seine wissenschaftliche Arbeit war durch die von ihm hochverehrten Lehrer vorgezeichnet:

Auf der Zusammenarbeit mit Professor Zimmermann gründeten die Publikationen über die Histologie der Speicheldrüsen und die Gruppe von Dissertationen, die unter seiner Leitung über dasselbe Gebiet entstanden. Den Geist Rubelis atmen die Arbeiten über die Milchdrüse sowie diejenigen über die Anatomie und die Innervationsverhältnisse gewisser Muskelgruppen, wobei die morphologischen Beziehungen zwischen Mensch und Haustieren herausgearbeitet wurden.

Im Herbst 1964 ist Hermann Ziegler in den Ruhestand getreten, neidlos sich freuend, als Nachfolger und jüngere Kollegen ein Jahr später in neue Institute einziehen konnten. Seine Jahre der Ruhe, die er an einem der schönsten Plätze der Thunerseegegend verleben durfte, hat er dankbar als Geschenk entgegengenommen.

Alle, die den nun Verstorbenen kannten, werden seiner ehrend gedenken.

W. Mosiman, Bern

Das Verzeichnis der Publikationen von Professor Ziegler folgt aus Platzgründen später.

† Dr. med. vet. Karl Landolt

Es gehört zum menschlichen Leben, daß Freud und Leid oft nahe beieinander sind. So ereilte uns die Todesnachricht von unserm lieben Freund Dr. Karl Landolt mitten in der vorweihnächtlichen Freude, in einer Zeit, in der Menschen sich mühen, einander Freude zu bereiten. Könnten wir nicht an der Quelle unseres christlichen Glaubens Kraft und Mut schöpfen, würde man verzweifeln. Unser lieber Freund hat reichlich aus diesen Quellen unseres Glaubens Kraft und Mut geholt. Gesund scheinbar zog er hinauf auf die Praxis in sein geliebtes Braunwald, nicht ahnend, daß der Tod bereits sein Begleiter war. Unbarmherzig schlug er auch zu. So überraschend die Todesnachricht uns erreichte, der Tod hat ihn niemals unvorbereitet gefunden. Mit dem Schöpfer allen Lebens hatte er seine Dinge längst geregelt und konnte voll Vertrauen einstimmen in die Prävation der Todesmesse: «Vita mutatur, non tollitur.»

Werfen wir einen Blick zurück auf dieses reiche, jetzt vollendete Leben, das am 24. Januar 1914 in Näfels am Fuße des Rauti seinen Anfang nahm. Hier durchlief er die Volksschule und wechselte dann für drei Jahre hinüber an die Klosterschule, setzte mit Eifer sein begonnenes Studium am Kollegium zu Stans fort und schloß 1935 mit einer glänzenden Matura ab. Den Söhnen des heiligen Franziskus war er zeit seines Lebens in Dankbarkeit verbunden und pflegte besonders mit den Vätern Kapuzinern zu Näfels enge Freundschaft.

Im Herbst desselben Jahres zog der junge Student an die Alma mater friburgensis, wo eine glückliche Vorsehung uns beide in einer ungetrübten Freundschaft in der akademischen Verbindung Fryburgia zusammenführte. Wie wohltuend ist es, solche Freunde zu besitzen. Uns konnte nur der Tod trennen, und das hat er auch rücksichtslos jetzt getan. – Nach bestandem erstem Propädeutikum zogen wir beide nach Zürich, um an der Veterinär-medizinischen Fakultät unser Berufsstudium zu beginnen. Wir klopfen an den Stamm der Welfen und knüpften die Bande unserer Freundschaft noch enger. Nach bestandem Staatsexamen war der junge Tierarzt in verschiedenen Vertretungen tätig und arbeitete daneben an seiner Dissertation. Am 4. November 1944 verheiratete er sich mit Fräulein Priska Strimmer aus Zürich, eröffnete am 1. Januar 1945 seine Praxis in seinem geliebten Näfels und promovierte am 19. März desselben Jahres, nebst der ausgedehnten Praxis, zum Doktor med. vet. Er war bald bekannt als ausgezeichnete Praktiker, vor allem als gesuchter Geburtshelfer. Daß ihm Unannehmlichkeiten nicht erspart blieben, ist leider oft das Los eines pflichtbewußten Tierarztes.

Seine überaus großen fachlichen Fähigkeiten brachten es mit sich, daß die Armee ihn zum Vet Hptm ausbildete. Er diente unserem Lande im Zweiten Weltkrieg als junger Offizier und leistete bis heute als zugeteilter Schatzungsexperte in einem Pl Kdo Dienst. In bezug auf Ort und Zeit war er präzis und genau und machte diesbezüglich keine Konzessionen. Er war mit sich selber streng und verlangte dasselbe von seinen Mitmenschen.

Im öffentlichen Leben erkannte man bald seine Talente. So wurde der junge Tierarzt 1954 in den Schulrat gewählt, und als solchem lagen ihm, dem väterlichen Freunde, die Belange der Jugend besonders am Herzen. 1960 sehen wir den Verstorbenen im Amte als Kriminalrichter, welches Amt er gewissenhaft und stets vorbereitet ausübte und sich mühte um ein gerechtes Urteil. Sicher kam dem großen Humanisten die Philosophie eines Thomas von Aquin in großem Maße zu gute. Seit 1966 hatte er das Amt eines Präsidenten des Klostersvereines inne. Als Bezirkstierarzt amtete er seit dem 1. Januar 1970 mit großer Gewissenhaftigkeit.

Seine Lebensbejahung und sein Arbeitswille konnten durch nichts gebrochen werden, und so ist es begreiflich, daß seine Gesundheit, seine Kraft allmählich zu Ende gingen. Ein erster Herzinfarkt warf unsern lieben Freund aufs Krankenlager.

Freundesworte vermochten nicht zu überzeugen, daß Schonung jetzt am Platze wäre. Er, Praktiker vom Kopf bis zur Sohle, er wollte der wehrlosen Kreatur helfen und beistehen.

Würde mein treuester Freund nochmals zurückkommen und stünde an meiner Seite, dann würde er in seiner Einfachheit und Bescheidenheit meine Laudatio unterbrechen und mir gütig sagen: «Was ich in meinem Leben getan, war nur meine Pflicht.»

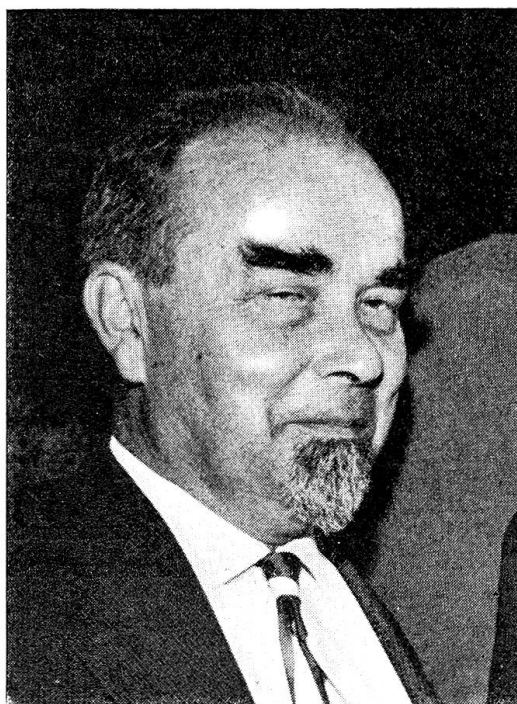
Ein solch reiches Leben erschöpfend zu schildern ist unmöglich. Wir alle wissen, daß Dr. Landolt sein Pflichtenheft genau befolgte, daß er über außerordentlich große menschliche Fähigkeiten verfügte. Wen er einmal zum Freund gewonnen, dem blieb er treu in guten und in bösen Tagen; wem er helfen konnte, dem half er, er war ein Mensch voll Güte und Liebe, er war ein Freund.

Lieber Freund, Du gingst und hast uns trauernd zurückgelassen. Mögen die Berge Deiner Heimat, die Du so innig geliebt, jene Berge, über die wir so oft gemeinsam gewandert sind, und jene Berge, die von Dir schließlich ihren Tribut verlangten, über Deinem Grab die Ehrenwache halten. Tief schmerzt uns der Gedanke, daß wir um einen edlen Menschen und treuen Freund ärmer geworden sind. Ruhe in Frieden.

Clemens Staub, Menzingen

† René Cardis, médecin vétérinaire

1908–1970



Un grand cynophile n'est plus. Pourquoi la mort nous a-t-elle si brusquement privés d'un confrère ami et estimé? C'est la question que se posait notre président lors de la dernière assemblée de la Société Vaudoise des Vétérinaires. – Question éternelle et non résolue!

René Cardis a fait toutes ses classes à Lausanne, et les a terminées avec un diplôme de l'Ecole de Commerce. Mais à l'âge de 14 ans, il a perdu son père, et sa mère a trouvé

une nouvelle activité dans l'élevage des chiens. C'est donc très tôt que l'amour des bêtes et des chiens en particulier s'est développé chez l'adolescent, et c'est pourquoi aussi une bifurcation en médecine vétérinaire était une ligne toute naturelle et toute tracée. En 1934, René Cardis obtint son diplôme fédéral à la Faculté Vétérinaire de Berne.

Après des stages en Suisse et à l'étranger, le confrère Cardis s'est installé à Lausanne et a ouvert un cabinet de consultations pour petits animaux.

Lorsque la commission des intérêts professionnels de notre section a décidé, il y a environ une décennie, de créer un service de garde pour la région lausannoise, Cardis en a été un chaud partisan. Il voyait dans cette institution non seulement un service au public indispensable, mais encore et surtout un moyen de renforcer la confraternité et la collaboration entre praticiens de la ville, car chez lui le sens de la déontologie était particulièrement marqué. Lorsque cette même commission a organisé le service vétérinaire de l'Exposition Nationale en 1964, c'est à lui que l'on confia la réalisation et le contrôle des chenils aux entrées, en collaboration avec la Société Suisse pour la Protection des Animaux.

Ses vastes connaissances dans le domaine canin l'ont tout naturellement conduit à différentes activités dans ce secteur. En effet, René Cardis a été membre, secrétaire et président de la Société Vaudoise de Cynologie et sa réalisation la plus importante a été la traditionnelle «Grande Journée du Chien de Race» du Comptoir Suisse qui est devenue, depuis peu, une exposition canine internationale. Par ailleurs, il a été un des promoteurs du Groupe du chien d'avalanches des Ormonts et il s'est également intéressé à la question des chiens-guides d'aveugles. Il faisait partie de plusieurs clubs de chiens de race et il a fonctionné très souvent en qualité de juge dans des expositions canines, en Suisse et à l'étranger. Cet homme, parfois un peu bourru et au franc parler, était probe et généreux, et ne refusait jamais sa collaboration.

Nous assurons Madame Cardis de notre sympathie respectueuse et nous conserverons de notre condisciple et ami le souvenir d'un homme de bien.

Ch. Dapples, Lausanne

Fortbildungskurs St. Gallen

Am 11. Februar 1971 voranstaltet die Tierärztesgesellschaft der Kantone SG, AR und AI im Hörsaal des Kantonsspitals St. Gallen einen Fortbildungskurs.

Programm:

11.00 Dr. Isenbügel: Krankheiten bei exotischen Vögeln, Diagnostik und Therapie (mit Lichtbildern).

13.30 Prof. Eckert: Parasitosen des Rindes und Parasitenbekämpfung beim Schwein.

Dr. Boray: Film über den großen Leberegel. Kommentar zu den Möglichkeiten der planmässigen Leberegelbekämpfung.

Dr. Trepp: Epidemiologie und Bekämpfung des Magen-Darmstrongylidenbefalles beim Schaf.

Unkostenbeitrag: Vormittag Fr. 5.--, Nachmittag Fr. 10.--.

Auch Kollegen aus anderen Sektionen sind eingeladen.

Dr. R. Schweizer

Zoonosen in Forschung und Praxis

25. bis 27. März 1971 in Bad Nauheim

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft wird ihren IX. Kongreß dem obengenannten Leitthema widmen. Donnerstag, 25. März 1971, findet nach einer Beiratssitzung und der Mitgliederversammlung um 18.15 Uhr ein Rundgespräch über den Informationsbedarf der Tierärzteschaft und eine Literaturübersicht zum Thema Zoonosen statt. Der Vormittag des Freitags, 26. März 1971, ist von 10.00 bis 12.30 Uhr einer Festsetzung gewidmet mit Ansprachen, Ehrungen und einem Vortrag über genetische Grundlagen der Zoonosen. Am Nachmittag finden 13 Kurzvorträge statt mit eingestreuten Diskussionen. Am Samstag, 27. März 1971, werden die Vorträge über Zoonosen von 9.00 bis 13.00 Uhr fortgesetzt. Der Nachmittag ist für Themen über vom Tier stammende Lebensmittel und Zoonosen vorgesehen.

Die Teilnehmergebühr für Nichtmitglieder beträgt DM 75,-. Die Anmeldung ist erwünscht bis spätestens 5. März 1971 an Prof. Dr. H. Geissler, 6300 Gießen, Frankfurter Straße 87, bei welchem das ausführliche Programm und weitere Auskünfte erhältlich sind. Die Quartierbestellungen sind bis zum gleichen Datum zu richten an: Kurverwaltung und Verkehrsverein der Stadt, 6350 Bad Nauheim. Es ist vorgesehen, die Vorträge in einem Bericht zusammenzustellen, der allen Teilnehmern kostenlos geliefert wird.

Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung der Haustiere

18. und 19. Februar 1971 in München

Die obengenannte Fachgruppe der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft und die Sektion Zuchthygiene der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde veranstalten eine Tagung an der Gynäkologischen und Ambulatorischen Tierklinik der Universität München. Die Teilnehmergebühr beträgt für Nichtmitglieder DM 20,-.

Donnerstag, 18. Februar 1971, beginnen die Vorträge um 8.30 Uhr und betreffen die Physiologie der Fortpflanzung, mit 24 Referaten über sehr verschiedene Aspekte. Am gleichen Tag sollen noch 7 Vorträge über die Biotechnik der Fortpflanzung stattfinden. Freitag, 19. Februar 1971, werden 4 Vorträge über dieses Thema fortgesetzt, worauf noch 11 Referate über Pathologie der Fortpflanzung und 2 über Ethologie vorgesehen sind. Ende gegen 13.30 Uhr.

Ein ausführliches Programm und weitere Auskünfte sind erhältlich bei Prof. Dr. Dr. h. c. W. Baier, D-8 München 22, Königinstraße 12, wohin auch die Anmeldung schriftlich bis zum 10. Februar 1971 erwünscht ist.

Lebensmittelhygiene

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft veranstaltet vom 28. September bis 1. Oktober 1971 in Freiburg/Breisgau die 14. Arbeitstagung «Lebensmittelhygiene» unter dem besonderen Titel: Der Tierarzt im Dienste des Verbraucherschutzes. Außer den eingeladenen Referenten, die über die Hauptthemen sprechen werden, können bis am 31. März 1971 Themen für Kurzvorträge angemeldet werden. Für den Themenkreis 1, das vom Tier stammende Lebensmittel als Vektor für a) Infektionserreger, b) Mikrobielle Toxine, c) Invasionserreger, sollen die Anmeldungen gehen an Herrn Prof. Dr. H.-J. Sinell, 1 Berlin 33, Bitterstraße 8-12; für den Themenkreis 2, Rückstandsanalytik, an Herrn Reg. Oberveterinärdirektor Dr. G. Beck, 8042 Oberschleißheim, Veterinärstraße 78 1/2; für den Themenkreis 3, Fleischhygiene und Schlachthofrecht, Lebensmittelrecht sowie Milchhygienerecht, a) Anwendung des geltenden Rechtes in der Praxis, b) Leitlinien der Entwicklung des Rechtes, an Herrn Prof. Dr. H. Bartels, 63 Gießen, Postfach 201.

Die Tagungsgebühren betragen für Nichtmitglieder der Gesellschaft DM 75,-. Anmeldung erbeten an Prof. Dr. H. Bartels, 63 Gießen, Postfach 201. Quartierbestellungen durch das Städtische Verkehrsamt, 78 Freiburg/Breisgau, Rotteckring 14, unter dem Stichwort «DVG».

Parasitologie

Die World Association for the Advancement of Veterinary Parasitology veranstaltet am 10. August 1971 ihr 5. Symposium unmittelbar vor dem Veterinär-medizinischen Welt-Kongreß. Das Hauptthema wird sein: Die Immunität bei Parasiten. Es sind Vorträge von 30 Minuten vorgesehen, gefolgt von 10 Minuten Kurzmitteilungen. Parasitologen, welche zu den letzteren beitragen möchten, sind gebeten, sich bis zum 15. März 1971 bei Herrn Prof. J. Euzéby, Président de la W.A.A.V.P., Ecole Nationale Vétérinaire, 2, Quai Chauveau, 69 Lyon 9e, anzumelden.

Assistenz-Tierarzt-Stelle

sucht per sofort jugoslawischer, diplomierter Tierarzt. Ich bin 40 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und habe mehrjährige Erfahrung in K.B. Ich spreche deutsch.

Zuschriften an: Vladusic Lazar, Austraße 40, bei G. Negele, 7000 Chur.

Vétranquil

Hervorragendes **Beruhigungsmittel** und **Prä-Anästhetikum**

Es zeichnet sich aus durch:

1. Ausgeprägte ruhigstellende Wirkung bei **äußerst geringer Dosierung**.
2. Geringfügige Toxizität, **vorzügliche Verträglichkeit**.
3. Einfache Anwendung und rasch einsetzende Wirkung.

20- und 50-ml-Steckampullen, Tabletten und Granulat.

Verlangen Sie Muster und Prospekte bei:

ADROKA AG, 4002 BASEL

Telephon (061) 22 53 44

**Zur Behandlung ansteckender Bronchopneumonien
hat sich**

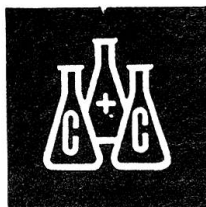
Vitamycin

in der Praxis bewährt.

Die Vitamycin-Suspension ist

sehr dünnflüssig,
wirtschaftlich,
auch mit Repetierspritzen verabreichbar.

Packung: Ampullen-Flaschen zu 100 ml



Chassot & Cie. AG, Köniz-Bern

Telephon (031) 53 39 11